

Antrag

der AfD-Fraktion

Behördlich organisierte Bekämpfung der Ambrosia-Pflanze

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Der Senat wird aufgefordert schnellstmöglich eine behördlich organisierte Bekämpfung der hochallergenen Ambrosia-Pflanze in die Wege zu leiten. Dazu ist eine koordinierte Vorgehensweise von Senat, den Bezirken und weiteren Beteiligten, wie z.B. dem meteorologischen Institut der FU Berlin, zu entwickeln und umzusetzen. Die Möglichkeit zum Erlass einer entsprechenden Verordnung zur Bekämpfung von Ambrosia soll geprüft werden und im Falle eines positiven Entscheides erfolgen.

Zur Koordinierung der Bekämpfung und der Unterbindung der weiteren Ausbreitung von Ambrosia soll eine zentrale Berliner Projektstelle geschaffen werden. Idealerweise ist darüber hinaus ein gemeinsames Vorgehen der Länder Berlin und Brandenburg zur nachhaltigen Bekämpfung von Ambrosia anzustreben.

Dem Abgeordnetenhaus ist bis zum 31.03.2018 zu berichten.

Begründung:

Die ein- und mehrjährige Ambrosia ist hoch allergen und kann insbesondere bei Allergikern große gesundheitliche Probleme auslösen. In der medizinischen Literatur (z.B. „Ambrosia artemisiifolia (Traubenkraut) in Deutschland - aktuelles Vorkommen, allergologische Bedeutung und Maßnahmen zur Eingrenzung“, Allergo J Int 2015; 24: 108-120) gelten 5-10 Ambrosiapollen/m³ Luft als Grenzwert, ab dem Allergikerinnen und Allergiker Symptome wie Heuschnupfen, Asthmaanfälle, Hautreaktionen wie Urtikaria (Nesselsucht) oder Ekzeme nach Hautkontakte mit dem Blütenstand oder anderen Pflanzenbestandteilen zeigen können.

In der Antwort auf die schriftliche Anfrage 18/12141 teilt die Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz mit, dass der oben genannte Grenzwert in Berlin fast in jedem Jahr zwischen Anfang August und Ende September erreicht oder überschritten wird. So lagen z.B. in Steglitz die maximalen Belastungen in den Jahren 2003 und 2006 bei 60 Pollen/m³ Luft, im Jahr 2014 sogar bei knapp 160 Pollen/m³ Luft. In 2017 wurden wetterbedingt bisher maximal 8 Pollen/m³ Luft in Steglitz gemessen. Dem Messwert in Adlershof, wo die Pollenfalle erst im zweiten Jahr betrieben wird, liegen die Werte etwa doppelt so hoch.

Des weiteren ergibt sich aus der Antwort auf o.g. Drucksache, dass von Seiten des Senats zur Zeit keine behördlich organisierte Bekämpfung von Ambrosia-Pflanzen in Berlin erfolgt. Um die weitere Ausbreitung von Ambrosia zu verhindern und den Bestand zu minimieren, wurde bislang lediglich ein Flyer erarbeitet, der u.a. über den Haus- und Grundbesitzerverein und den Bezirksverband der Kleingärtner weitergegeben wurde, da u.a. die Verbreitung keimfähiger Samen aus Vogelfutter auf Privatgrundstücken erfolgt.

Eine spezialgesetzliche Grundlage, z.B. eine ordnungsbehördliche Verordnung zur Abwehr von Gefahren aufgrund der gesundheitlichen Risiken für die Bevölkerung, die die Behörden verpflichtet Ambrosia zu bekämpfen, existiert bislang nicht.

Dennoch muss schnellstmöglich und koordiniert gehandelt werden. Die Region Treptow-Köpenick/Adlershof mit ihren riesigen Vorkommen von mehrere Millionen Pflanzen der mehrjährigen Ambrosia psilostrachya ist die mit Abstand am stärksten betroffene Region Berlins. Durch Erdtransporte im Rahmen von Bauaktivitäten wird diese Pflanze allmählich aber auch in ganz Berlin verbreitet und somit zu einem Problem für ganz Berlin. In den Jahren 2010 bis 2012 konnten berlinweit bis zu 1.400 Fundstellen im Jahr identifiziert werden. Damit ist Berlin bundesweit der am stärksten betroffene Ballungsraum.

Bislang erfolgt die Sichtung und Bekämpfung der Ambrosia durch händisches Ausreißen. Dies geschieht durch sog. Ambrosia Scouts. Hierbei handelt es sich um von den Arbeitsagenturen bezahlte Langzeitarbeitslose, die im Rahmen von bezirklichen ABM- und MAE-Maßnahmen verschiedener Beschäftigungsträger systematisch die Straßen in ihrem Bezirk nach Ambrosia durchsuchen und wenn möglich die Pflanzen ausreißen. Die meist sehr großen Bestände der mehrjährigen Ambrosia psilostachya, im Südosten der Stadt konnte von den Scouts mit der Hand nicht bekämpft werden. Seit 2014 wurden immer weniger Maßnahmen von den Arbeitsagenturen bewilligt, so dass es in 2017 nur noch in zwei Bezirken Ambrosia-Scouts gibt. Entsprechend gering ist seither die Fund- und Beseitigungsquote.

Im Gegensatz zu Berlin gibt es im Land Brandenburg eine klare Zuständigkeit zum Thema Ambrosia beim Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie. Dort ist derzeit die Besetzung einer neuen Koordinatorenstelle zur Bekämpfung der Ambrosia in Vorbereitung (DS 6/7130 Landtag Brandenburg). Eine gemeinsame Anstrengung zur nachhaltigen Bekämpfung der Ambrosia mit dem Berliner Senat gibt es nach jetzigem Kenntnisstand nicht.

Berlin, 19.09.2017

Scholtysek, Pazderski
und die weiteren Mitglieder
der AfD-Fraktion im Abgeordnetenhaus von Berlin